©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

teten Überschiebung der Wildseeloder-Einheit samt Hochhörndler Schuppenzone auf die nach Süden einfallende Glemmtal-Einheit.

Anschließend daran folgt ein bis zu 100 m mächtiger aus grobklastischen Sedimenten zusammengesetzter Gesteinszug. In einer bunten Folge wechseln Lagen chaotischer Konglomerate mit Grobsandsteinen. Die Grobsandsteinhorizonte weisen Gradierungen auf. Das Gestein ist stets deutlich geschiefert. Die verbreitet zentimeter- bis maximal dezimetergroßen, meist geplätteten Komponenten der Konglomeratlagen bestehen aus Sandsteinen, Siltsteinen und Tonschiefern. Auch Lydite wurden im Dünnschliff als Komponenten identifiziert. Weitere sozusagen „kleinste Klasten" sind Komponenten in der Größe von Sandkörnern (bis maximal 2 mm). Zum überwiegenden Teil handelt es sich um kantengerundete Quarzkörner sowie untergeordnet um Plagioklase und detritische Hellglimmer. Als Matrix erkennt man im Dünnschliff Quarz, Plagioklas, Karbonat, Hellglimmer und Graphit sowie bereichsweise Chlorit. Die gut rekristallisierten Karbonate, aber auch das Serizit-Chlorit-Gewebe sind metamorphe Bildungen. Die Konglomerate und die groben Sandsteine bilden das stratigraphisch Hangende des Blasseneck-Porphyroids.

Der Kammbereich sowie weite Teile des Bergrückens vom Rauhen Kopf bestehen aus Blasseneck-Porphyroid. Der kompakte Aufbau der ehemaligen Ignimbrite bewirkte, dass dieser nahezu ungeschiefert ist. Dadurch ergibt sich ein deutlicher struktureller Gegensatz zu den umgebenden grobklastischen Gesteinen. Der somit meist massig ausgebildete und verbreitet große Blöcke absondernde Blasseneck-Porphyroid ist durch phengitischen Hellglimmer grünlich gefärbt. Makroskopisch ist stets ein porphyrisches Gefüge sichtbar, das durch mm-große Einsprenglinge von Quarz und Feldspäten in einer dichten Matrix bewirkt wird. Eine bevorzugte Regelung der Kristalle ist dabei nicht erkennbar. Einzelne Porphyroidlagen sind durch einen erhöhten Anteil von Fremdgesteinsstücken charakterisiert und erscheinen grau gefleckt. Diese Einschlüsse können als Tonschiefer, Siltsteine oder Quarzite identifiziert werden.

Im gesamten Altpaläozoikum der Ostalpen bilden porphyrische Gesteine einen markanten Leithorizont, der in der Eisenerzer Grauwackenzone durch unterlagernde Kalke mit Wende Caradoc/Ashgill biostratigraphisch datiert ist (FLAJS & SCHÖNLAUB, 1976; SCHÖNLAUB, 1979). Geochronologische Untersuchungen an Blasseneck-Porphyroidproben, die unter anderem vom Rauhen Kopf stammen, stehen im Einklang mit den stratigraphischen Ergebnissen. Das von SÖLLNER et al. (1991) dabei ermittelte Eduktalter lautet 468 Millionen Jahre.

Östlich der Stangeralm stecken siliziklastische Metasedimente im Blasseneck-Porphyroid. Der oberordovizische Ignimbrit umschließt förmlich diese Gesteinszüge. Die dadurch erreichte Plombierung gewährleistet die Altersinformation und eine gesicherte Zuordnung zur Jausern-Formation.

Blatt 91 St. Johann in Tirol

Siehe Bericht zu Blatt 90 Kufstein von G. Pestal.

Blatt 101 Eisenerz

Bericht 2000 über geologische Aufnahmen auf der Meßnerin-Südflanke auf den Blättern 101 Eisenerz und 102 Aflenz

GERHARD BRYDA

Im Sommer 2000 wurde die Süd- und Westflanke der Meßnerin zwischen Klamm, Kampelmäuer und Schaftrempel, Schafhalt sowie ihr Gipfelbereich geologisch neu aufgenommen.

Im Bereich südlich des Kampelsteiges und des Gehöftes Lahner aufgeschlossene, jedoch meist von einer mächtigen Hangschuttbedeckung verhüllte Werfener Schiefer bilden die stratigraphisch und tektonisch tiefste Einheit der Meßnerin.

Diese werden von einer, ihrer stratigraphisch vermittelnden Basis beraubten Wettersteinkalk- und Dolomit-Entwicklung überlagert, die wie folgt faziell und tektonisch weiter gegliedert werden kann:

Im westlichen Sockelbereich (Klamm – Kampelmauer – Reiterberg) der Meßnerin treten, vergleichbar der im Sockelbereich des Pribitz anzutreffenden Fazies, stark ausgewalzte, rein weiße Wettersteinkalke auf. In dem bereits stark dolomitischen Sediment schemenhaft erkennbare Schuttlagen und spärliche Gerüstbildner- und Tubiphytenbruchstücke sprechen für eine Ablagerung im mittleren Hangbereich der Wettersteinkalk-Plattform.

Im oberen Wandbereich der Kampelmauer sowie innerhalb der Pillsteiner Mauer erfolgt ein im Gelände nur schwer fassbarer, schleifender Fazieswechsel der Schuttkalke zu einer Wetterstein-Riffkalk-Entwicklung.

Auch die bisher (SPENGLER, E. & STINY, J., 1926: Geologische Spezialkarte der Republik Österreich 1 : 75.000, Blatt Eisenerz, Wildalpe und Aflenz) als Dachsteinkalk angesprochenen Gesteine im Gipfelbereich der Meßnerin müssen, in Übereinstimmung mit den Ergebnissen von KÖLBL, J., HÜBLER, D., MERSCHIK, A. & GAWLICK, H-J. (Zur Geologie der südlichen Mürzalpen-Decke am Kalkalpensüdrand im Raum Tragöß [Meßnerin, Pribitz, Trenchtling und Grießmauer]) nun als Wettersteinkalk angesprochen werden. Sie erlauben jedoch eine weitere fazielle Gliederung – Wetterstein-Riffkalk im Gipfelbereich der Meßnerin; lagunäre Wettersteinkalke mit *Teutloporella herculea* (STOPPANI) PIA östlich davon.

Die im Bereich der Verebnungsfläche unterhalb des Meßnerin-Gipfels bis unterhalb des Schaftrempels anzutreffenden Wettersteindolomite und Dolomitkataklasite markieren möglicherweise eine Schuppenbahn, die den Gipfelbereich der Meßnerin als tektonisch eigenständige Einheit von ihrem Sockel trennt. Diese Annahme muss jedoch im Zuge weiterer Kartierungsarbeiten überprüft werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 143

Autor(en)/Author(s): Bryda Gerhard

Artikel/Article: Bericht 2000 über geologische Aufnahmen auf der Meßnerin-Südflanke auf den Blättern 101 Eisenerz und 102 Aflenz 357